

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 20 (2007)
Heft: [10]: Der Kanton Graubünden baut : eine Jahrhundertreise

Artikel: Landwirtschaft : Kühe züchten, Bauern schulen
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kühe züchten, Bauern schulen

In Landquart steht die Universität der Bauern – hier lernen sie den Beruf und sehen, wie jedes Stadium seiner Geschichte am Bau des Plantahofes abgebildet wird. Die jüngste Etappe ist ein kompakter Stahl- und Holzkubus, in dem die Bauern lernen, ihre Maschinen zu flicken.

• Am Rand von Landquart steht die Universität der Bäuerinnen und Bauern. Hier lernen sie ihren Beruf, hier bilden sie sich weiter, hier sehen sie angewandte Forschung und Entwicklung in der Landwirtschaft – hier haben sie auch ihren symbolischen Ort: den Plantahof. Wie andere grosse Bauvorhaben im Kanton, etwa die Spitäler, gründet auch der Plantahof auf dem Vermögen reicher Familien. Jacques Ambrosius von Planta war ein Mann von Welt, alter Bündner Adel und erfolgreich geworden als Baumwollhändler. Sein Sohn Rudolf Alexander folgte ihm zeitweise nach in den Geschäften zwischen Liverpool und Alexandrien, stieg aber aus und kaufte 1886 den «Rushof», einen herrschaftlichen Bauernhof, den der aus Sankt Petersburg zurückgekehrte Zuckerbäcker Lareida in Landquart aufgebaut hatte. Er formte daraus einen Musterbetrieb, und machte sich dort einen Namen als Viehzüchter. Doch der Musterbauer starb 1895 an einer Nierenkrankheit, noch nicht vierzig Jahre alt, ohne Frau und Kind, und vermachte seinen Hof dem Kanton Graubünden mit der Bedingung, dass der Kanton neben der Weiterführung der «edlen Rindvieh-Stammherde der Braunviehrasse» eine landwirtschaftliche Schule einrichte. Ihm zu Ehren heissen Schule und Musterbetrieb Plantahof.

Damit kam der grosse Hof zu seiner Bestimmung, für die ihn schon sein Gründer, der Zuckerbäcker, vorgesehen hatte. Im ersten Anlauf allerdings schlug der Kanton das Erbe noch aus. 1896 aber besuchten 29 Schüler den ersten Winterkurs. Aus dem kleinen Schulort wuchs ein landwirtschaftliches Zentrum – zur Schule kamen Beratungsdienste, die mal dem Kanton, dann wieder direkt der Schule unterstellt waren, und aus den «Winterkursen» wurde die landwirtschaftliche Berufs- und eine landwirtschaftliche Fachschule für Graubünden, Glarus, Appenzell Innerrhoden, Tessin und das Fürstentum Liechtenstein.

Beruf und Freizeit

Die inhaltliche und organisatorische Entwicklung war begleitet von Aus- und Umbauten. Schon 1909 wurde das Hauptgebäude besser auf die Bedürfnisse der Schule eingerichtet. 1953 wurde das grosse Schulhaus eingeweiht, das Internat mit Speisesaal wurde 1977 / 78 eröffnet – dazu kam eine Sporthalle, denn auch die Bauern sollten turnen, und 1991 / 92 schliesslich wuchs die Schule in die heutige Form mit einem markanten Um- und Ausbau von Richard Brosi, der schon die Erweiterung in den Siebzigerjahren besorgt hatte. Der Bündner Regierung schien es in den Neunzigerjahren nicht nur wichtig, ihre Bauern zur Meisterschaft im Viehzüchten und Baumschneiden zu bringen, sondern sie schrieb in ihrer Botschaft: «Den Freizeitbedürfnissen der 160 Internatsschüler ist grosse Beachtung zu schenken. Dem Plantahof kommt unter anderem die Aufgabe zu, den Schüler in seinen persönlichen Neigungen in Bezug auf Freizeit und kulturelle Betätigung, sei dies nun Holzschnitzen, die Lederbearbeitung, die Musik, das Malen oder anderes, zu unterstützen.»

Doch nicht nur in der Einübung von Freizeit, sondern auch im Umgang mit Technik müssen Bauernschüler am Wind der Zeit segeln können. Und schon die Botschaft zum grossen Umbau kündete den nächsten Schritt an: ein Schulhaus für die Maschinenausbildung. Seit 2006 ist sie in einem Kubus aus Stahl und Holz an der Hauptstrasse untergebracht. Hier führt nun der Fachverband für Landtechnik Graubünden (FLGR) die berufliche Grundausbildung und Weiterbildung der Landmaschinenmechaniker durch. • 6A



1

1 Plantahof

--> Plantahofstrasse 205, Landquart
 Das Herz der Anlage ist der Anfang des 19. Jahrhunderts erstellte «Russhof», ein herrschaftliches Gutshaus. In Seitenflügeln sind landwirtschaftliche Bauten, Schule und Konvikt ausgelagert. Der Speisesaal verbindet die Häuser. Das Ganze ergibt eine Reihung von Zeitzugeben. So zeigt der Plantahof den Wandel von Landwirtschaft und Architektur.

Schulgebäude 1963–1965

--> Bauherrschaft: Stiftung Plantahof
 --> Architektur: Arnold Thut, Klosters

Konvikt und Speisesaal, Erweiterung Schultrakt mit Turnhalle, 1977–1978

--> Bauherrschaft: Kanton Graubünden
 --> Architektur: Richard Brosi, Chur
 --> Wettbewerb 1975

Um- und Neubau Hauptgebäude 1991–1992

--> Bauherrschaft: Kanton Graubünden
 --> Architektur: Richard Brosi, Chur
 --> Direktauftrag 1987
 --> Gesamtkosten: CHF 8,7 Mio.



2

2 Bildungszentrum Landtechnik

--> Plantahof, Landquart
 An der Kantonsstrasse von Landquart nach Igis hat der Plantahof ein neues Aushängeschild, das Maschinenausbildungszentrum. Es sagt: Der Bauer ist auch ein Mechaniker, und das lernt er hier in grossen Räumen. Und das Haus zeigt, dass zeitgenössisches Bauen in Holz gutes Bauen ist – auch für die Bauern. Ein kompakter, zweigeschossiger Kubus, zusammengehalten von einem Betonskelett, mit einem markanten Vordach, Fensterbändern und abgeschlossen von einer filigranen hölzernen Fassade. Holz regiert auch im Innern, doch als roh belassene Spanplatten. Das Hallenhaus ist ein Beispiel, dass es auch mit einem engen Budget möglich ist, etwas anderes zu bauen als eine normierte Stahlhalle.

Neubau 2006

--> Bauherrschaft: Kanton Graubünden
 --> Architektur: Giubbini + Partner Architekten, Bonaduz
 --> Holzbau: Tscharner, Schiers
 --> Gesamtleistungswettbewerb: 2004
 --> Kosten: CHF 2,1 Mio.

Fotos: Ralph Feiner